

Diese Arbeit behandelt aus computerlinguistischer und korpuslinguistischer Perspektive eine sprachpsychologische Fragestellung: Inwieweit wird die mentale Verarbeitung ambiger syntaktischer Konstruktionen durch die Frequenz ihrer alternativen Lesarten beeinflusst?

Existierende Modelle der menschlichen Satzverarbeitung gewichten die Rolle der Frequenz unterschiedlich. Während einige prinzipienbasierte Modelle sie völlig ignorieren, betrachten einige erfahrungsbasierte Ansätze Frequenz als alleiniges Disambiguierungskriterium. Die vorliegende Arbeit entwickelt eine frequenzbasierte Parsingkomponente (*Optimized Frequency Constraint, OFC*), die mit weiteren disambiguierenden Faktoren kombiniert werden kann. Diese Frequenzkomponente wird detailliert motiviert und spezifiziert, sowohl in Bezug auf die mentale Speicherung von Frequenzdaten als auch auf die Reihenfolge und den Zeitpunkt des Zugriffs auf diese Informationen durch den menschlichen Sprachverarbeitungsapparat.

Aus dem OFC werden Vorhersagen für die mentale Verarbeitung deutscher Konstruktionen abgeleitet, zu denen Ergebnisse aus sprachpsychologischen Untersuchungen vorliegen (Lizensierungsrelationen, Phrasenanbindungen und Relativsatanbindung sowie Wortstellung in verschiedenen Satztypen). Die Parameter für das OFC werden dabei aus deutschen Korpusdaten ermittelt. Die Vorhersagen des OFC werden von den Ergebnissen der sprachpsychologischen Experimente größtenteils bestätigt. Dies zeigt, daß das OFC psychologisch valide Vorhersagen des Einflusses der Frequenz auf das mentale Parsing ermöglicht.